**Bezugsgebühr** vierteljährlich Mk. 2.60, durch die Post Mk. 2.75.

Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.

**Anzeigentarif.**

Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Eingesandt unter Privatstrich Zeile 30 Pf.; Doppelzeile unter Strich (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile bis Montags oder nach Feiertagen 20 Pf., für Familiennachrichten 2c. bes. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2090.

Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

# Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

**Herren-Anzüge** von **20** Mk. an.
**Radfahr-Anzüge** von **14** Mk. an.
**Schlafrock-Meyer,** Frauenstrasse 7.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Photographische **Apparate** in reichster Auswahl bei **Emil Wünsche** Moritzstr. 20 (Nähe der Maximilians-Allee). Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

**Vornehme Tapeten** von dekorativer Wirkung, sowie Original-Tapeten der ersten englisch. Fabriken empfehlen Tapetenhaus **F. Schade & Co.** Victoriastr. 2

Baby-Ausstattungen von 15 Mark an. **Hermann Arndt** Bautznerstrasse 53. — Catalog bereitwilligst. —

Reine alte Kornbranntweine (Spezialität). **ff. alter 1860er Korn** in Originalflaschen. Dresdner Presshefen- und Kornspiritus-Fabrik sonst J. L. Bramsch, Friedrichstrasse 32, Wilsdruffer Strasse 35.

**Dresdner Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner,** Falkenstrasse 1—3 (Hofgebäude).

**Nr. 215. Spiegel:** Deutsch-czechischer Ausgleich. Hofnachrichten. Aus dem Ueberschwemmungsgebiet. Handels- und Gewerbekammer zu Dresden. Gerichtsverhandlungen. Marie Seebach †. | Muthmaßliche Witterung: Heiter, trocken. | **Donnerstag, 5. August 1897.**

## Politisches.

Aus der ländlichen Stille seines Tusculums, in die er sich zur Erholung von den garstigen Aufregungen der Politik für kurze Zeit geflüchtet hatte, ist der österreichische Ministerpräsident in die sturmbewegte Atmosphäre der Wiener Regierung zurückgekehrt und sieht nun den kommenden Tagen mit den Empfindungen eines Mannes entgegen, der sich in einer völlig verfahrenen Lage befindet und in der äußersten Verzweiflung auf das Auftauchen eines Gottes aus der Maschine zu seiner Rettung hofft. Man kann es dem Grafen Badeni nachfühlen, wenn er das Vertrauen auf die eigene Kraft verliert und in den Wolken der Trübsal, die ihn umgrauen, den Blick auf höhere Regionen richtet, in denen zu schweben ihm zur Zeit leider nicht vergönnt ist. Es ist eine herbe Thatsache, die mit einer unbarmherzig brutalen realpolitischen Niederschlagskraft wirkt, daß während der Abwesenheit des Grafen Badeni der leidige Nationalitätenhader auch nicht um ein Tüttelchen an Schärfe verloren hat, sondern daß die Gegensätze auf ein noch viel höheres Maß von Leidenschaftlichkeit gebracht worden sind. An zwei Hauptpunkten hat sich in der Zwischenzeit die feindliche Macht konzentrirt und ihren festen Willen kundgegeben, von dort aus mit vereinten Kräften einen neuen Vorstoß zu unternehmen. Einmal haben die Parteien der parlamentarischen Mehrheit ihren Entschluß zum Ausdruck gebracht, kraft dessen sie zu keinerlei Ermäßigung ihrer nationalen Ansprüche, sondern im Gegentheil zu einer weiteren Erhöhung ihrer Forderungen entschlossen sind, und zum Anderen hat das Czechenthum in Böhmen eine Haltung eingenommen, deren intransigenter Charakter kaum noch überboten werden kann. Die czechische Eingabe in Sachen der Sprachenverordnungen an den Prager Statthalter strotzt förmlich von unbegründeten Herausforderungen gegen das deutsche Element und läßt ahnen, welcher Art der Inhalt des Memorandums sein wird, das das jungczechische Exekutivkomitee gleichzeitig ausgearbeitet und dem Grafen Badeni überreicht hat. Des Weiteren soll als Gegenstück zu dem deutschen Volkstage in Eger ein czechischer Volkstag nach Prag berufen werden, um der Regierung Gelegenheit zur Ableistung der Feuerprobe zu bieten, ob sie es wagen werde, auch den Czechen gegenüber so unnachsichtlich von ihrer Macht Gebrauch zu machen, wie sie es gegenüber den Deutschen in Eger gethan hat. Einen drastischen Beweis von der in's Ungemessene gesteigerten Begehrlichkeit des Czechenthums giebt eine Auslassung des führenden Prager Blattes dieser Richtung, in der erklärt wird, der einzige ernstere Schritt zu Gunsten der Czechen, der Erlaß der Sprachenverordnungen, sei durch die sogenannten Durchführungsverordnungen so gut wie rückgängig gemacht. Die Kräfte des gegenwärtigen Ministeriums reichten offenbar nicht aus, um die „nationale Remedur" in den inneren Angelegenheiten „dieser Reichshälfte" herbeizuführen. Der Augenblick sei gekommen, in dem nicht blos Graf Badeni sich entscheiden müsse, ob er „die deutschen Bäume in den Himmel wachsen lassen wolle", sondern wo auch die Czechen und alle nichtdeutschen Völker sich zu entschließen hätten, ob es ihnen möglich sei, einer Regierung Vertrauen zu schenken, die „die deutsche Opposition nicht zu Verstand zu bringen vermag". Daneben schießen noch zahlreiche andere nationale Sonderwünsche außerhalb Böhmens wie Pilze aus dem Boden hervor, den die schwankende und unklare Haltung des Grafen Badeni zu einer fetten Ackerkrume für alle separatistischen Neigungen gemacht hat. So stürmen die Geister, die er gerufen hat, aber nicht zu bannen versteht, von allen Seiten auf den Grafen Badeni heran und lassen ihn in der Lage des Goethe'schen Zauberlehrlings erscheinen, der nach der helfenden Hand des Meisters verlangt. In der That erfolgte auch während der Ferienzeit des Ministerpräsidenten ein offiziöser Hilferuf, in dem die deutsche Opposition angegangen wurde um einen „rettenden positiven Gedanken", der das Chaos der Sprachenverordnungen zu entwirren vermöchte.

Eigentlich ist es zwar eine etwas weitgehende Zumuthung, wenn eine Regierung von einem vergewaltigten Gegner verlangt, er solle sich nicht blos auf die Vertheidigung seines Rechts und auf die Abwehr von ungesetzlichen Maßnahmen beschränken, sondern zugleich seinem Bedränger eigenhändig aus der Patsche helfen, in die er sich durch sein ungerechtes Vorgehen gebracht hat. Gleichwohl hat es an praktischen Vorschlägen zur Güte von deutscher Seite von Anfang an nicht gefehlt, sowohl in der deutsch-czechischen Ausgleichsfrage, wie in dem gesammten Nationalitätenstreit überhaupt. Das wirksamste Mittel zur dauernden Lösung des nationalen Problems in Oesterreich ist unstreitig ein verfassungsmäßig garantirtes Nationalitätengesetz, das die einzelnen Sprachgebiete unter Berücksichtigung des im Laufe der Zeit historisch Gewordenen fest abgrenzt, künftige Neubildungen innerhalb bestimmter Zeiträume regelt und dadurch weitergehenden nationalen Anforderungen für alle Zukunft den gesetzlichen Boden entzieht. Daß der Erlaß eines solchen Gesetzes die Aufhebung aller bisherigen auf dem Verordnungswege ergangenen Sprachenverfügungen zur Voraussetzung hat, liegt auf der Hand. Sollte aber zur Zeit die Durchbringung eines Nationalitätengesetzes nach der Meinung der Wiener Regierung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, so ließe sich inzwischen auch ein czechisch-deutscher Ausgleich allein zu Stande bringen, sofern nur die Regierung den Willen und den Muth hätte, die gleiche Energie, die sie bislang bei der Unterdrückung der berechtigten deutschen Ansprüche bewiesen hat, künftig auch gegenüber den Czechen zur Erzwingung ihrer Unterwerfung unter eine gerechte Regelung der böhmischen Sprachenfrage zur Geltung zu bringen.

Wie leicht eine dem Geiste der Verfassung und den thatsächlichen Verhältnissen entsprechende Entscheidung des böhmischen Streites bei nur einigem guten Willen der Regierung gegenüber den Deutschen möglich ist, erhellt aus einem Einblick in den Inhalt der gegenwärtigen Sprachenverordnungen. Diese begehen einen grundstürzenden Fehler dadurch, daß sie von der Voraussetzung ausgehen, als sei ganz Böhmen eine Domäne der Czechen, während in Wirklichkeit 3½ Millionen Czechen über 2½ Millionen Deutschen gegenüberstehen. Auf Grund der Vertheilung der Bevölkerung haben sich im Laufe der Zeit drei Sprachgebiete in Böhmen herausgebildet: ein geschlossenes deutsches, ein geschlossenes czechisches und ein gemischtsprachiges. Da nun aber die Badeni'schen Verordnungen mit einem Male die vollständige Gleichwerthigkeit der czechischen Sprache vor allen Gerichts-, Verwaltungs- oder sonstigen Behörden anerkennen, so ist die Folge, daß alle Beamten in ganz Böhmen deutsch und czechisch gleichzeitig sprechen müssen. Bis zum 1. Juli 1901 sollen Alle, die in Böhmen oder Mähren Beamte werden wollen, sich die Kenntniß beider Landessprachen aneignen. Eine solche Bestimmung bedeutet, da die Erlernung des Czechischen mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, eine Durchsetzung des geschlossenen deutschen Sprachgebiets mit Czechen, die zum größten Theil mit der leichter erlernbaren und früher vorherrschend gewesenen deutschen Sprache schon vertraut sind, und eine allgemeine Zurückdrängung der Deutschen Böhmens aus der Justiz und Verwaltung. Der Weg zum Frieden ist somit hier vorgezeichnet: es muß die Unantastbarkeit des geschlossenen deutschen Sprachgebiets in Böhmen garantirt werden. Unter dieser Voraussetzung würde auch den Czechen das Zugeständniß zu machen sein, daß in ihrem geschlossenen Sprachgebiet ausschließlich in czechischer Sprache amtirt wird. In den etwa 40 gemischtsprachlichen Bezirken Böhmens dagegen könnten die Badeni'schen Verordnungen unangefochten weiter bestehen. Gegen einen deutsch-czechischen Ausgleich in dem gekennzeichneten Sinne läßt sich um so weniger etwas einwenden, als ein auf der gleichen Grundlage geregeltes Verhältniß in Tirol zwischen Deutschen und Italienern bereits besteht und dort den nationalen Frieden sicher stellt. Man sollte meinen, Graf Badeni dürfte, wenn er noch einen Funken von staatspolitischer Energie in sich spürt, sich nicht eher wieder zum Schlafe niederlegen, als bis er eine solche Lösung des deutsch-czechischen Ausgleichs zu Stande gebracht hätte, und sollte er zu dem Zwecke auch alle Donnerkeile der staatlichen Macht gegen die widerstrebenden czechischen Staatsrechtler schleudern müssen. Vielleicht ist aber die eingewurzelte Gewohnheit des Lavirens und Probirens bereits allzu mächtig in dem derzeitigen Ministerpräsidenten geworden, als daß er sich noch zu einem niederschmetternden Quos ego emporzuraffen vermöchte. Qui vivra verra!

## Quittung.

Für die Wasserbeschädigten sind in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten" am 4. August eingegangen:

P. F. 6 M., Bur.-Assist. Rother u. Frau Mnobloch 4,50 M., Paul Herre 4 M., L. v. Harlenseb 5 M., Familie S., Pieschen 3 M., Friedrich Lutherer 100 M., C. M. 1 M., Beil 3 M., Bruno Knorr 5 M., M. P. 20 M., Frau Griebler 10 M., Karl Kluge 10 M., R. Hermann Kluge 5 M., M. Brill 25 M., D. u. A. P. 1 M., Rechnungsführer Weise 5 M., Priv. C. Wetzhorn 10 M., Frau Hentschel, Bordamm 3 M., A. Adam, Dresden, A. J. Sellin 5 M., A. Schumann, Rietleben b. Halle 15 M., Rod. Geßner 3 M., Wilh. Herack 4 M., A. J. 1,50 M., Modelltischler Gustav 10 M., C. A. P. 10 M., Camillo W. Ecke 10 M., Helene Ecke 10 M., Oberhofmarschall Frhr. v. Könneritz 30 M., Heinrich Levin, Privatloch 15 M., M. G., Dresden 50 M., Alwin Weichelt 10 M., Ernst Gössel, Reichsbahnstraße 20 M., J. A. Schubert 4 M., A., Sebschitz 20 M., A. W. 3 M., Pfarrer emer. D. in St. 20 M., Frl. L. 3 M., Herr Rod. Gut mit seinem Personal (Hotel Victoria) 36,25 M., G. R., Dresden 2 M., Alfred Kunert 10 M., Frl. Seidemann 2 M., Frühstückstisch Bierausgabe O. Gaßmeyer, Moritzstraße 8, 7 M., L. 5 M., August Roßiger, Zelleschestraße 10 M., A. O. u. A. W. 10 M., Gesammelt bei einer Geburtstagsfeier bei Familie R. J. 30 M., Rudolf Jahn 5 M., Ungenannt 3 M., G. Kunath 2 M., A. Dietze 9 M., Ewald Schubert 3 M., Franz Meyer, Hotel Goldner Engel 30 M., K. A. Lingner, Inhaber der Firma Dresdner Chemisches Laboratorium Lingner, Dresden 1000 M., A. R. 3 M., Carl Bohling, Oberloschwitz 5 J. Bad Cudowa 100 M., Personal und Arbeiter der Firma A. Leistner & Co., Dresden 18,35 M., F. v. Brescius 100 M., Ungenannt 1 M., Geschwister Dr. 10 M., Johann Gollnitz 1 M., Bur.-Inspektor Scholze 10 M., Frau Bur.-Insp. Scholze 5 M., C. G. 10 2 M., Zscheppang, hier 1,50 M., Stammtisch Rothe Nase, Aiser's Restaurant 70 M., Frau Piezsch 6 M., Familie Hahn 10 M., E. S. 5 M., P. R. 2 M., A. M. und Chr. verw. R. 20 M., Kabisch sen. 4 M., Skatklub Restaur. Scholz: Eichler, Weigert, Büttner, Scholz 10 M., Gustav Scholz 10 M., Emil Müller 10 M., Siegfried Schlesinger 150 M., S. M. 10 M., A. Radecker 10 M., Ch. R. 10 M., Oskar Krause, Kaufmann 3 M., L. Kunze, Weißeritzstraße 3 M., E. Walther, Bahnhofsinsp. Zeitz 5 M., Bahnhofsinsp. Albrecht, Klingenthal 6 M., U. S. 11, Neugersdorf 3 M., Seltmann, Past. emer., Stephanienstraße 8 20 M., Hesselbach, Ostseebad Warnemünde 50 M., Aug. Pomsel 3 M., L. L. 3 M., Vor 30 Jahren 3 M., B. Naihgens 2 M., Friedrich Köhler 5 M., Frau M. N. getragene Kleidungsstücke, Julie Böhme 6 Stück Frauenhemden, M. G. 3 M., E. H. u. E. K. 8 M., in Summa: 2324 M. 10 Pfg.

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4. August.

* **Kiel.** Das Kaiserpaar ist auf der Yacht „Hohenzollern", begleitet vom Kreuzer „Gefion", 8 Uhr Abends nach Kronstadt abgereist.

**Berlin.** Der Kaiser und die Kaiserin reisen heute Abend von Kiel nach Petersburg ab, die Ankunft auf der Rhede von Kronstadt erfolgt am 7. d. M. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend nach Schloß Werki gereist und wird sich von dort nach Petersburg begeben, wo er am 6. d. M. eintrifft. — Die Nachricht eines hannoverschen Blattes, wonach General Graf Waldersee nach Ablauf der Legislaturperiode des Reichstags und preußischen Landtags Reichskanzler werden solle, wird von der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." als Seeschlange gekennzeichnet. Ueberdies wird von einer dem Grafen Waldersee nahestehenden Seite versichert, daß dieser, selbst wenn ein Antrag, die Nachfolgerschaft des Fürsten Hohenlohe anzunehmen, an ihn ergehe, dankend ablehnen würde, da er Soldat zu bleiben wünsche. — Der Kaiser hat vor seiner Abreise aus Kiel die Ernennung des früheren Ministers v. Köller zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein vollzogen; der „Reichsanzeiger" publizirt amtlich diese Ernennung. — Die in den gestrigen Abendblättern gebrachte Notiz, daß der Rücktritt des Professors Gegenbaur aus dem Senat der königlichen Akademie der Künste einem Monitum des Kultusministers zuzuschreiben sei, ist dem „Reichsanzeiger" zufolge erfunden. Er sei ausgeschieden, da er seiner Gesundheit wegen die schwebende Ausführung der ihm übertragenen bedeutenden Arbeiten nicht mit der ihm innewohnenden Arbeitsfreudigkeit und Hingabe in der Ausübung der Pflichten des Senats vereinen könne.

**Berlin.** Der Kaiser hat in einem Telegramm an den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien seine innigste Theilnahme an den schweren Heimsuchungen durch das Hochwasser ausgesprochen. — Das Berliner Centralkomitee für die durch Ueberschwemmungen Heimgesuchten Deutschlands erläßt folgenden Aufruf: Nach den unheilvollen Verheerungen, welche Württemberg durch Gewitter und Ueberschwemmungen erlitten hat, sind noch andere Theile unseres deutschen Vaterlandes, namentlich Schlesien und das Königreich Sachsen von einer gleichen Heimsuchung betroffen worden. Die Verwüstungen sind ganz ungewöhnlich groß und die Besorgniß vor neuen Gefahren ist nicht unberechtigt. Mag sich die Hilfe, welche der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger den Unglücklichen zu leisten nie ermüdet, in diesem Falle ebenso stark bethätigen. Die Unterzeichneten sind zu einem Komitee zusammengetreten, welches Beiträge für alle von dem Unheil Betroffenen von den Landestheilen Deutschlands zusammen annimmt. Es wird gebeten, gefälligst Beiträge einzuzahlen an die schlesische Hauptsteuerkasse oder an die schlesische Sparkassenannahmestelle oder an die Zeitungsredaktionen, welche sich zur Annahme behufs Abführung an die Centralstelle bereit erklärten. Ueber die eingegangenen Beiträge wird öffentlich quittirt werden. Wegen möglichst schneller und angemessener Vertheilung der Gaben wird sich das Komitee mit den zuständigen Behörden und den örtlichen Hilfskomitees in Verbindung setzen. — Ein für Württemberg geplanter Separataufruf ist infolge der Bildung des Centralkomitees bereits zurückgezogen worden. — Der Berliner Magistrat beantragt in der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung einer namhaften Summe für die durch Wassersnoth betroffenen Gebiete. Die Summe ist noch nicht festgesetzt, doch wird bei der Höhe derselben berücksichtigt werden, daß Berlin das letzte Etatsjahr mit einem Ueberschuß von 8 Millionen abgeschlossen hat. Man nimmt an, daß der Magistrat 600.000 Mark fordern wird.

**Berlin.** Dem als Physiker berühmten, an der königlichen Sternwarte angestellten Kathodenstrahlforscher Professor Holstein ist es, wie die Leitung der Sternwarte bekannt giebt, bereits seit mehreren Jahren gelungen, mehrere wesentliche und charakteristische Züge der Kometenerscheinungen, namentlich der Lichtausstrahlungen am Kometenkopf und der daraus hervorgehenden Schweifentwickelungen durch Experimente mit Hilfe von Kathodenstrahlen nachzubilden und dadurch auch einige in den letzten Jahren durch photographische Aufnahmen von Kometen nachgewiesene Besonderheiten dieser Erscheinungsgruppe erklärbar zu machen, welche der bisherigen Theorie vollständig widersprechen. Man hatte nämlich in den photographischen Abbildungen der Umrisse und der Lage gewisser Schweifbildungen enorme und sehr schnelle Veränderlichkeiten entdeckt, welche bis dahin in diesem Grade nicht konstatirt waren. Dieselben können jetzt zwanglos dadurch erklärt werden, daß es sich bei den Schweifen nicht um Kometentheile, wie die bisherige Theorie annahm, sondern nur um Beleuchtungswirkungen und Fortpflanzung von Lichterregungen in veränderlichen Richtungen handelt. — Die „Kreuzztg." hebt hervor, daß die mitteleuropäischen Handelsverträge des Grafen Caprivi die verheißene Stabilität der Handelsbeziehungen nicht bewirkt haben, weitere Handelsverträge mit anderen Staaten nicht herbeigeführt und, was das Schlimmste ist, dem Deutschen Reiche die Hand gebunden haben, sodaß es kaum in der Lage ist, sich mit der Aussicht auf vollen Erfolg in Vertheidigungszustand zu setzen. Allseitig werde man die Nothwendigkeit einräumen müssen, daß bis zum Ablauf der Handelsverträge sich das Deutsche Reich einen neuen autonomen Zolltarif zu schaffen haben werde, wie er seinen Bedürfnissen entspreche, daß man müsse freie Hand erlangen, um nach allen Richtungen hin seine Interessen wahren zu können. — Wegen des behaupteten Vorkommens von Tuberkelbazillen in der Marktbutter sind Untersuchungen angestellt worden, über welche die „Deutsche medizinische Wochenschrift" berichtet. Das Ergebniß ist, daß in 80 Butterproben, die aus verschiedenen Butterhandlungen, Markthallen u. s. w. bezogen waren, sich nicht ein einziges Mal Tuberkelbazillen vorfanden.

**Köln.** Der „Köln. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Bei dem gestrigen Abschiedsempfang des deutschen rothen Kreuzes sprach der Sultan für die Pflege der Verwundeten seinen Dank aus und sagte, er und sein Volk würden dies niemals vergessen. Besonders wurde Professor Nasse, der sich bei einer Operation seiner Zeit eine Blutvergiftung an der Hand zugezogen hatte, vom Sultan ausgezeichnet. — Das Gerücht von einer Beschädigung der Kreuzblume des südlichen Domthurmes hat sich als Erfindung erwiesen. Die Untersuchung ergab, daß die Kreuzblume gänzlich unbeschädigt ist.

**Breslau.** Der direkte Verkehr Berlin-Breslau über Sagan wird morgen wieder aufgenommen.

**Görlitz.** Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Wüstmann fand heute die Bildung eines Komitees zur Unterstützung der durch das Hochwasser Geschädigten statt. Der Magistrat hat die Einsetzung einer Kommission zur Feststellung des Schadens beschlossen. Es gehen bereits zahlreiche Unterstützungsgelder ein.

**Wien.** Die Staatsbahnstrecken Wien-Vöcklabruck mit Umsteigen zwischen Prinzersdorf-Loosdorf, ferner Asten-Klein-München, St. Pölten-Obersdorf, St. Pölten-Herzogenburg-Atzenbrugg sind für den Verkehr wieder frei. Auf der Linie Klein-Reisting-Selzthal wird der Tagesverkehr voraussichtlich am 6. d. M. wieder aufgenommen, wodurch dann der Verkehr über Arnstädt-Franzthal nach Salzburg, Tirol und darüber hinaus, sowie nach Aussee wieder frei wird.

**Pfund's** sterilisirte (feinste) **Kindermilch.** Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79. Trocken-fütterung.